Bürgerforum – Rede von Selin Akin

Sehr geehrte Damen und Herren,

mein Name ist Selin Akin und seit geraumer Zeit bin ich Jugendgemeinderätin in meiner Heimatstadt Ludwigsburg. In Baden-Württemberg gibt es etwa 100 Jugendgemeinderäte in unseren Kommunen. In ihnen gestalten gewählte Jugendvertreterinnen und Jugendvertreter im Normallfall ihre Kommune mit. Während der Pandemie - das sage ich gleich vorweg - wurde uns diese Mitarbeit nicht ermöglicht.

Gegenwart:

Sie sind heute hier, um über mögliche Maßnahmen in künftigen Krisen zu sprechen. Ich bitte Sie dabei an die Folgen des Krisenmanagements für uns junge Menschen zu denken. Voller Sorge blickt meine Generation auf die zahlreichen Krisen:

- Sorge um den Klimawandel
- Sorge um den Krieg in der Ukraine
- Sorge um die Wahlergebnisse reaktionärer extremer Parteien in Europa
- In Sorge, ob die Inflation der Beginn einer handfesten Wirtschaftskrise wird.
- In Sorge vor den Maßnahmen im nächsten Corona-Herbst und -Winter.

Die Sorgen sind eine Belastung, die meiner Generation die Unbeschwertheit ihrer Jugend raubt!

Wir Jugendliche fühlen uns nicht ernst genommen, obwohl wir die Zukunft der Gesellschaft sind. Wir kämpfen, um gehört zu werden. Wir gehen auf die Straße, damit die Krise des Klimawandels bewältigt wird. Wir schreien vor Stress, Erschöpfung und Depression, doch keiner hört uns zu, stattdessen folgen Erklärungen.

Die Corona Krise ist noch nicht einmal bewältigt und es liegen noch viele weitere Krisen vor uns. Die Corona Krise hat uns so vieles abverlangt, sie hat uns geprägt. Als Jugendliche hatten wir mitunter am meisten unter den nun offenbarten Schwachstellen zu leiden. Ich sage nicht, dass die ergriffenen Maßnahmen nicht nötig gewesen wären, denn teilweise waren sie das auch, aber es hat sich niemand – so scheint es - Gedanken über die Folgen für die junge Generation gemacht. Wieder einmal.

Die Pandemie hat wieder mal Schwachstellen im Schulsystem offenbart, die schon zuvor bekannt waren.

- Ich spreche von der fehlenden Digitalisierung
- Lehrerinnen und Lehrer die keinen Onlineunterricht abhalten können
- Einem Datenschutz, der nicht schützt, sondern Lernen verhindert hat

Vereine, Jugendorchester, Jugendzentren erholen sich nur langsam von den aufgebürdeten Kontaktbeschränkungen. Wir können sicher sein, dass heute

- Weniger junge Menschen, die schwimmen können
- Weniger junge Menschen, die ein Instrument spielen können
- Weniger junge Menschen, die Schülerpraktika absolvieren konnten

- Weniger junge Menschen, die ihren Heimatort oder ihr Bundesland verlassen konnten als die Jahrgänge vor Ihnen.

Es gibt zudem junge und ältere Menschen, die heute noch unter psychischen Auffälligkeiten leiden. Ausgelöst aufgrund mangelnder sozialer Interaktion, allgemeiner Isolation und Monotonie während der Pandemie. Zumal bereits psychische erkrankte Personen, noch stärker unter der Pandemie leiden mussten. Denn Einzel- und Gruppentherapien blieben aus. Behandlungen wurden abgebrochen und Patienten entlassen. Ein Lockdown umfasst eben alles, was psychische Krankheiten fördert.

Zu allem Überfluss hat uns die Bertelsmann Stiftung in einer aktuellen Studie den Rückgang des gesellschaftlichen Zusammenhalts bestätigt.

Und nun, möchte ich mit Ihnen einen **Rückblick** wagen:

Wir junge Menschen haben in der Hochphase der Pandemie nur Ansagen erhalten. Erwachsene verwiesen auf ihre Lebenserfahrung und nahmen sich das Recht heraus, Entscheidungen in unserem Sinne zu treffen.

Man war schließlich auch mal jung und könne sich, deshalb in Jugendliche hineinversetzen. Jugendbeteiligung, wer braucht das schon?

Wir wurden dadurch unserer Freiheit und unserer Bildung beraubt! Wir wurden isoliert, waren eingesperrt in unserem eigenen Heim und mussten Tag für Tag den gleichen Alltag leben. Nach unserer Meinung gefragt, wurden wir nie. Geschweige denn, wie es uns dabei geht.

Zwei Jahre lang haben wir reduzierte Bildung erfahren. Besonders getroffen hat es Familien mit geringem Einkommen. Diese Familien hatten keine ausreichende technische Ausstattung und waren deshalb benachteiligt. Kinder mussten sich mit der Nutzung der technischen Geräte und Arbeitsräumen abwechseln und dadurch konnten sie weniger Zeit für die Schule aufwenden.

Wegen des Datenschutzes wurden Schulen und Schulangehörigen, viele wichtige online Programme verboten, wie bspw. Teams. Meiner Meinung nach sollten Datenschutzrichtlinien auf keinen Fall vor dem Recht auf Bildung stehen und Datenschutzrichtlinien in solchen Notfällen eingeschränkt werden.

In dieser Zeit war es für uns Jugendliche selten möglich unsere Freunde draußen zu treffen und das auch nur in begrenzter Anzahl. Das waren dann die schönsten und schlimmsten Momente, denn durch Regelungen wurde uns vor Augen geführt, was wir nicht haben konnten. Die Unbeschwertheit der Jugend.

Die Folgen aus dieser Zeit waren nicht nur Bildungslücken. Unsere ganze Lebensqualität verschlechterte sich:

- Unsere psychische Gesundheit
- Unsere körperliche Gesundheit
- unser soziales Umfeld
- das Vertrauen in Mitmenschen
- Solidarität und Hilfsbereitschaft
- die Anerkennung sozialer Regeln, etwas so Selbstverständliches

- die Persönlichkeitsentwicklung, die jeder von uns durchlebt
- unsere gesellschaftliche Teilhabe

Alles hat sich verschlechtert! Einige verloren gar ihr Vertrauen in die Regierung, weil wir in der Entscheidungsfindung einfach übergangen wurden. Teilweise konnten wir politische Entscheidungen nicht mehr logisch nachvollziehen. Man wusste nicht mehr was richtig und falsch war.

Man war verzweifelt und hoffnungslos, sollte aber dennoch Motivation finden, um sich den Schulstoff selbst beizubringen. Man hat erwartet, dass wir trotz allem noch immer funktionieren.

Zukunft:

Wie gehen wir jetzt mit diesen Erfahrungen um? Welche Lehren ziehen wir daraus und wie werden wir als Gesellschaft krisenfest?

Aus den genannten Gründen wäre es erstmal wichtig Programme zu schaffen, bei denen sich die Bevölkerung gegenseitig auf Krisen vorbereiten und aufklären kann. Insbesondere Schülervertretungen und Jugendgemeinderäte sollten daran mitgestalten. Diese sind praxisnah und pragmatisch.

Gründe für bestimmte Entscheidungen sollten innerhalb der Bevölkerung transparent und klar kommuniziert werden, um Unverständnis, Fake News und dem Missmut entgegenzuwirken. Es sollten keine großen Versprechungen oder Spekulationen miteinander geteilt werden, sondern klare Tatsachen, damit keine falsche Hoffnung entstehen und daraus Misstrauen gegenüber den Entscheidungsträgern.

Außerdem ist es wichtig, dass möglichst viele Menschen die Möglichkeit haben, ihre psychische Erkrankung zu behandeln. Zum Beispiel indem man in der Bevölkerung untereinander Angst- und Depressionsbewältigungsgruppen, Sport- und Bewegungsprogramme, Entspannungs- und Kreativtherapie ausführt. Vor allem verstärkt in Gruppentherapien, um verlorene soziale Interaktion wiederherzustellen.

Auch der Lebens- und Lernort „Schule“ muss dringend neu betrachtet werden. Unter Auswertung dessen, was alles durch die Schulschließungen weggebrochen ist, muss Schule reformiert werden. Dringend erforderlich ist mehr Projektarbeit, um den sozialen Zusammenhalt zu lernen und Kreativität Raum zu geben.

Diese zwei Jahre Pandemie sollten durch möglichst vielfältige Programme wieder aufgeholt werden. Sie müssen die Lebensqualität fördern und wiederherstellen und die Wiedereingliederung in die Gesellschaft ermöglichen, indem man viele verschiedene Möglichkeiten schafft mit anderen Bevölkerungsgruppen zu interagieren. Während man dabei versucht durch gezieltes Training die körperliche und die geistige Belastbarkeit zu stärken, um zum Beispiel die psychische Stabilität und den gesellschaftlichen Zusammenhalt im Falle einer erneuten Krise und der Zukunft zu gewährleisten.

Zudem sollte das Verhältnis von jungen Menschen zum Rest der Gesellschaft neu diskutiert werden. Gerade überalterte Gesellschaften brauchen mehr Beteiligungsmöglichkeiten für junge Menschen und weniger Mehrheitsentscheidungen. Denn der Einfluss jüngerer Wahlberechtigter ist niedriger als der von Älteren.

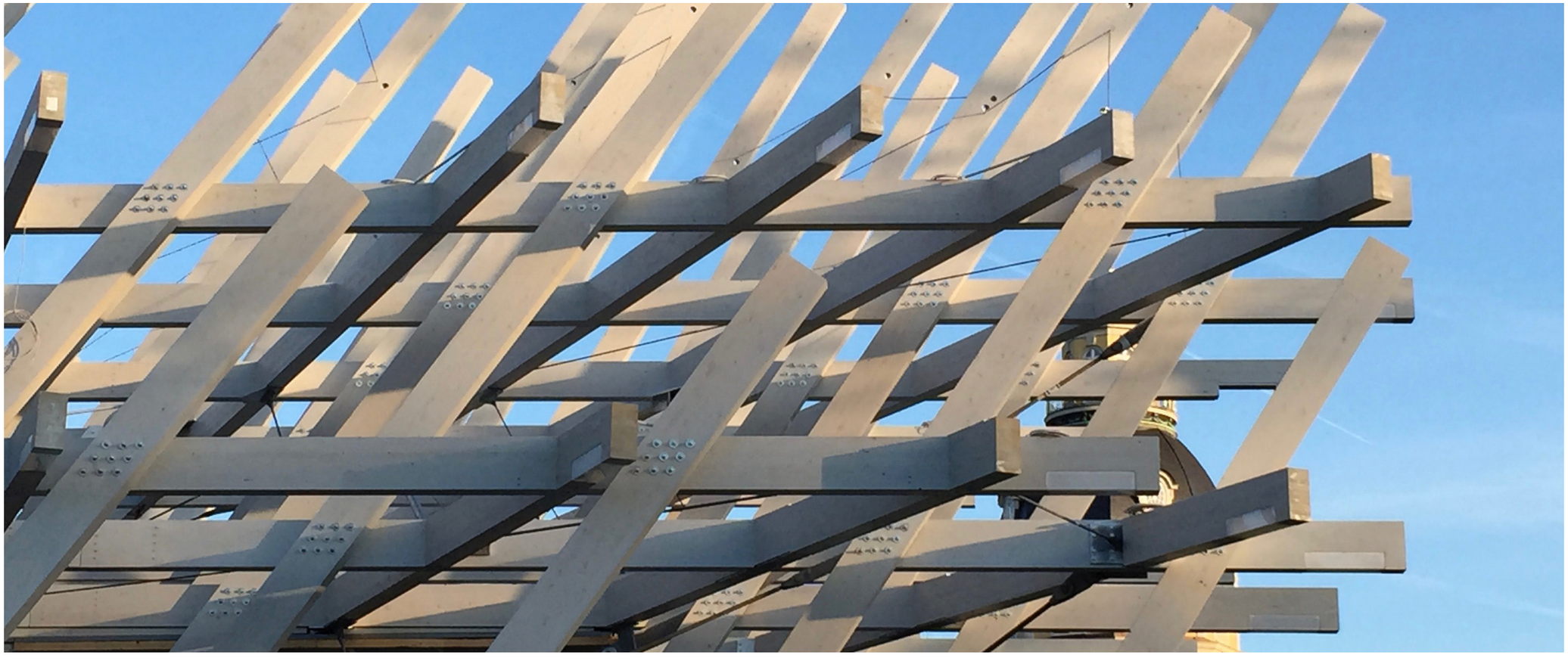
So umfasste bei der letzten Landtagswahl die Gruppe der unter 45-jährigen Wahlberechtigten nur 34,9 %, während die Gruppe, der über 45-Jährigen 65,1 % der Wahlberechtigten ausmachte. Ferner sind es nun mal die Jüngeren, welche die Staatsschulden noch über Jahrzehnte hinweg zurückzahlen.

Und deshalb sollten wir nicht vergessen, dass wir eine Verantwortung füreinander haben. Dass die verschiedenen Generationen eine Verantwortung füreinander haben. So sollten in diesem Verantwortungs-konstrukt eben auch die gleichen Rechte und Respekt füreinander gelten.

Gute Krisenbewältigung setzt Zusammenhalt voraus. Ansonsten wird unsere Gesellschaft mit jeder Krise, Stück für Stück, mehr und mehr, immer weiter aufgespalten. Daher bitte ich jeden Erwachsenen, grenzt uns Jugendliche nicht aus, denkt an uns und an die möglichen Folgen eurer Handlungen für uns. Wir sind ein Teil dieser Gesellschaft, also bitte achtet darauf, wie ihr uns in Zukunft in der Gesellschaft betrachtet. Vielleicht haben wir jungen Menschen die Antwort, die ihr sucht, ihr müsst nur bereit sein, uns anzuhören.

Krisen-Resilienz des Staates stärken

Krisenvorsorge - Krisenfrüherkennung - Krisenbekämpfung



Enquete-Kommission des Landtags „Krisenfeste Gesellschaft“ – Bürgerforum 08. Oktober 2022 Landtag Baden-Württemberg

DIE STRATEGIEMANUFAKTUR
Strategie ■ Innovation ■ Vernetzung

Oliver Chr. Will, Geschäftsführer

Was bedeutet Resilienz?

Definition der Vereinte Nationen (2016)

Resilienz beschreibt die Fähigkeit eines Systems, einer Gemeinschaft oder einer Gesellschaft, sich rechtzeitig und effizient den Auswirkungen einer Gefährdung widersetzen, diese absorbieren, sich an sie anpassen, sie umwandeln und sich von ihnen erholen zu können.

Eine wichtige Voraussetzung dafür ist die Erhaltung und Wiederherstellung ihrer wesentlichen Grundstrukturen und Funktionen durch Risikomanagement.

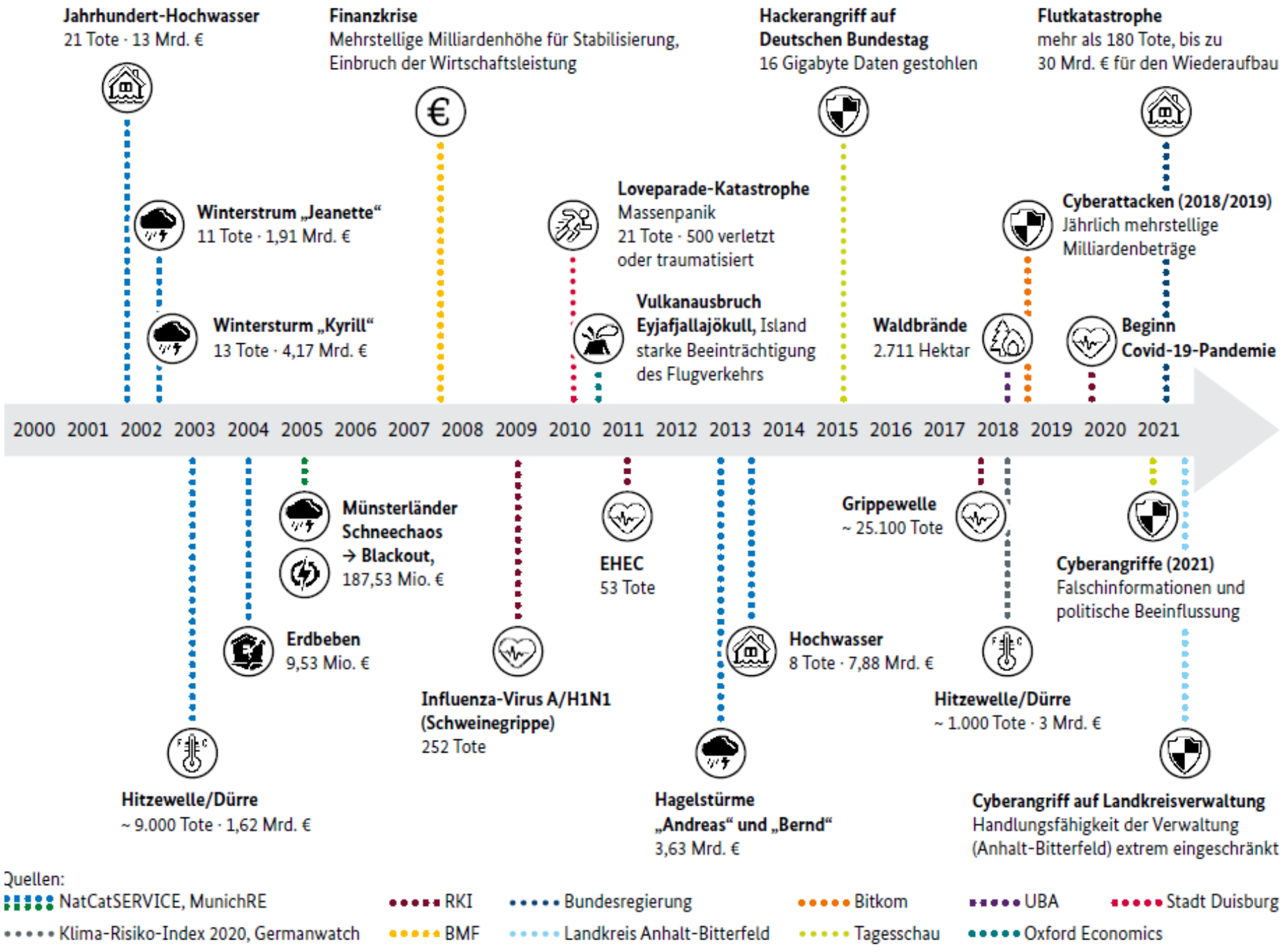
Definition der Deutsche Akademie der Technikwissenschaften, acatech (2022)

Resilienz ist die Fähigkeit, tatsächlich oder potenziell widrige Ereignisse vorherzusehen und einzukalkulieren, ihr Auftreten frühzeitig zu erkennen und deren Entstehen zu verhindern, ihre Intensität abzumildern, ihre Schäden zu dämpfen, sich schnell davon zu erholen und sich ihnen erfolgreich anzupassen und daraus zu lernen.

Widrige Ereignisse sind menschlich (zum Beispiel bewaffnete Konflikte), technisch (etwa Blackouts) sowie natürlich verursachte (etwa Extremwetterereignisse) Katastrophen oder Veränderungsprozesse, die katastrophale Folgen haben.

Resilienz – Themen, Phasen und Ansatzpunkte

Warum Krisen-Resilienz? Warum jetzt?



Quellen:
NatCatSERVICE, MunichRE · RKI · Bundesregierung · Bitkom · UBA · Stadt Duisburg
Klima-Risiko-Index 2020, Germanwatch · BMF · Landkreis Anhalt-Bitterfeld · Tagesschau · Oxford Economics

Von der Schönheit des Silos - Resilienz-Herausforderungen

Organisationen, Sektoren und Disziplinen haben die Eigenschaft, sich nach außen hin abzugrenzen und ihren eigenen Möglichkeiten zu erliegen.

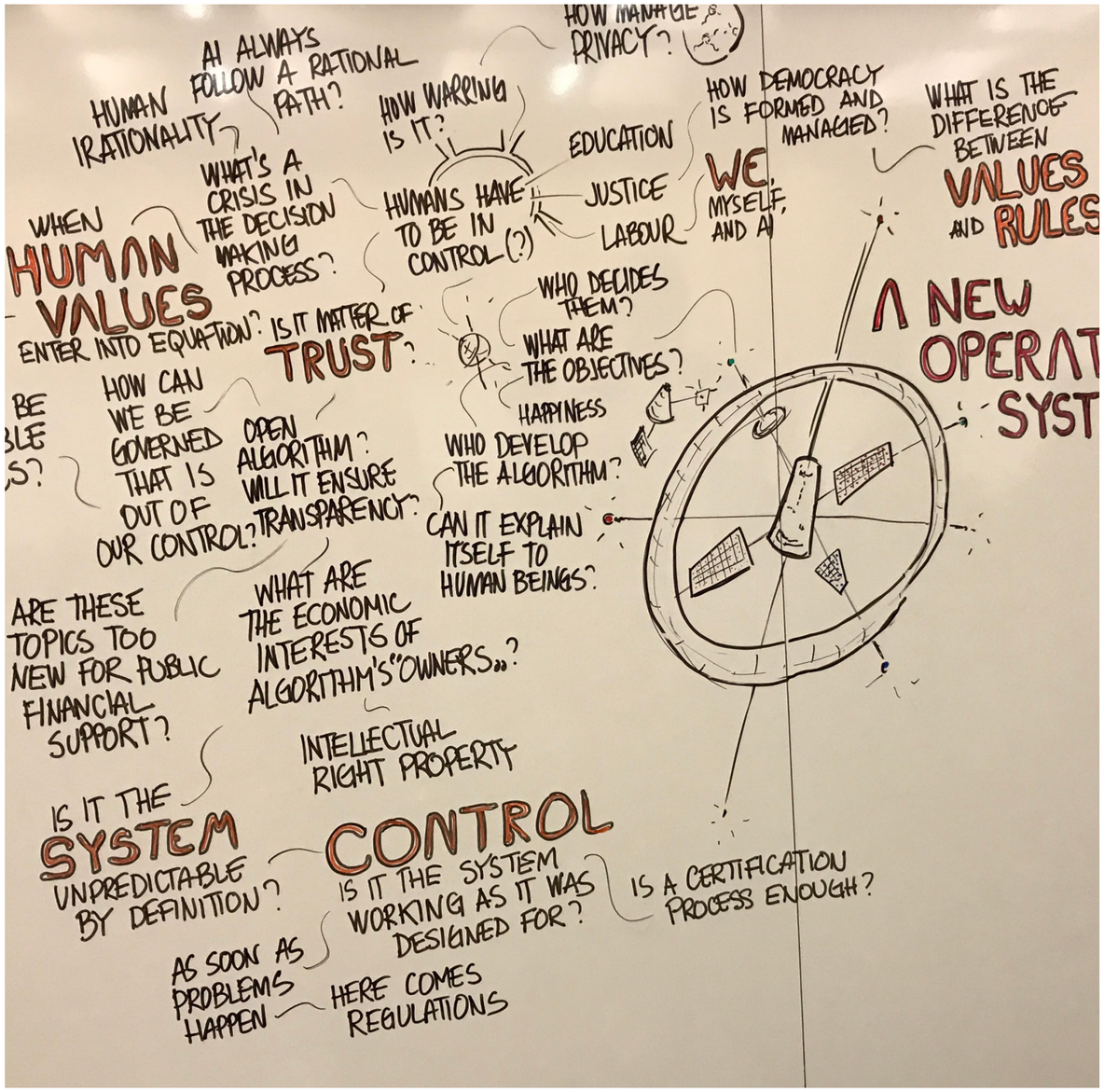
Herausforderungen sind u.a.

- Homogenität
- Group-Think
- Gewohnheit
- Angst vor dem Fremden
- Erfolg

Warum ist Resilienz für Verwaltungen in Deutschland eine besondere Herausforderung?

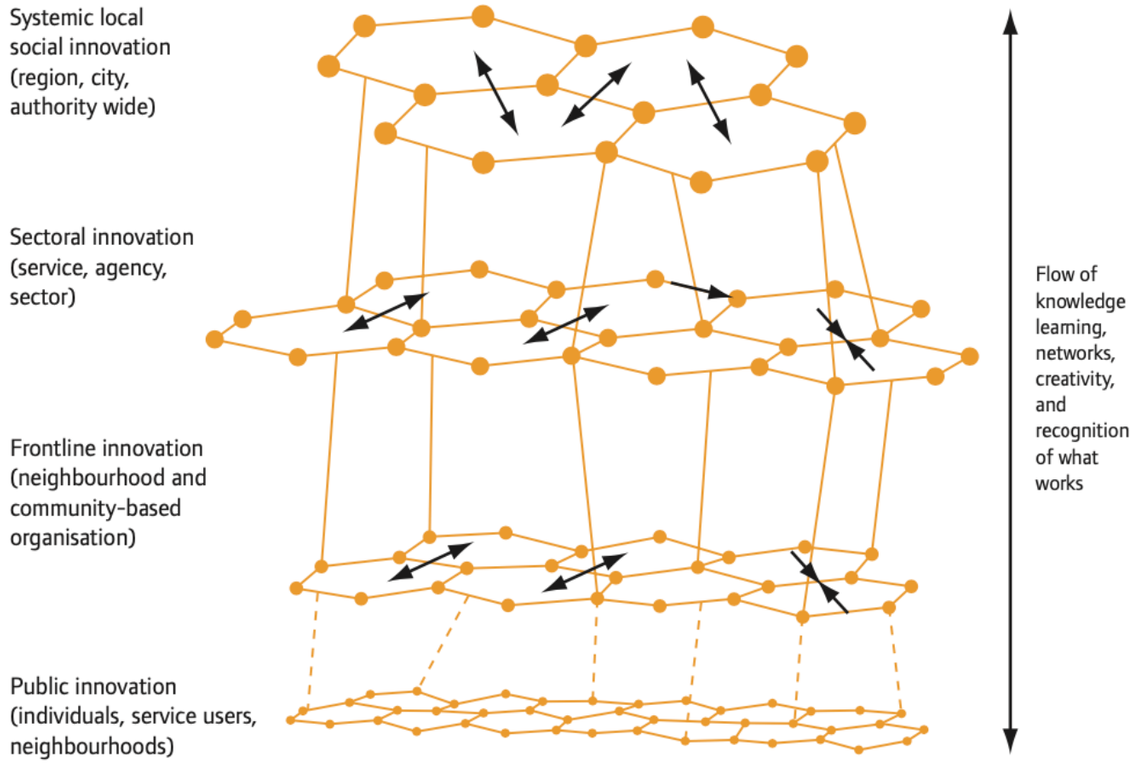
- große Tradition guten Verwaltungshandelns
- Pfadabhängigkeit im Denken
- Fachkompetenz
- Umsetzungstärke
- Fehlende Foresight- und Strategie-Einheiten
- Keine „Future-Literacy“
- Immer noch starke Monokultur (Juristenprivileg)

Was sind die Anforderungen an resiliente Verwaltung in einer vernetzten Welt?



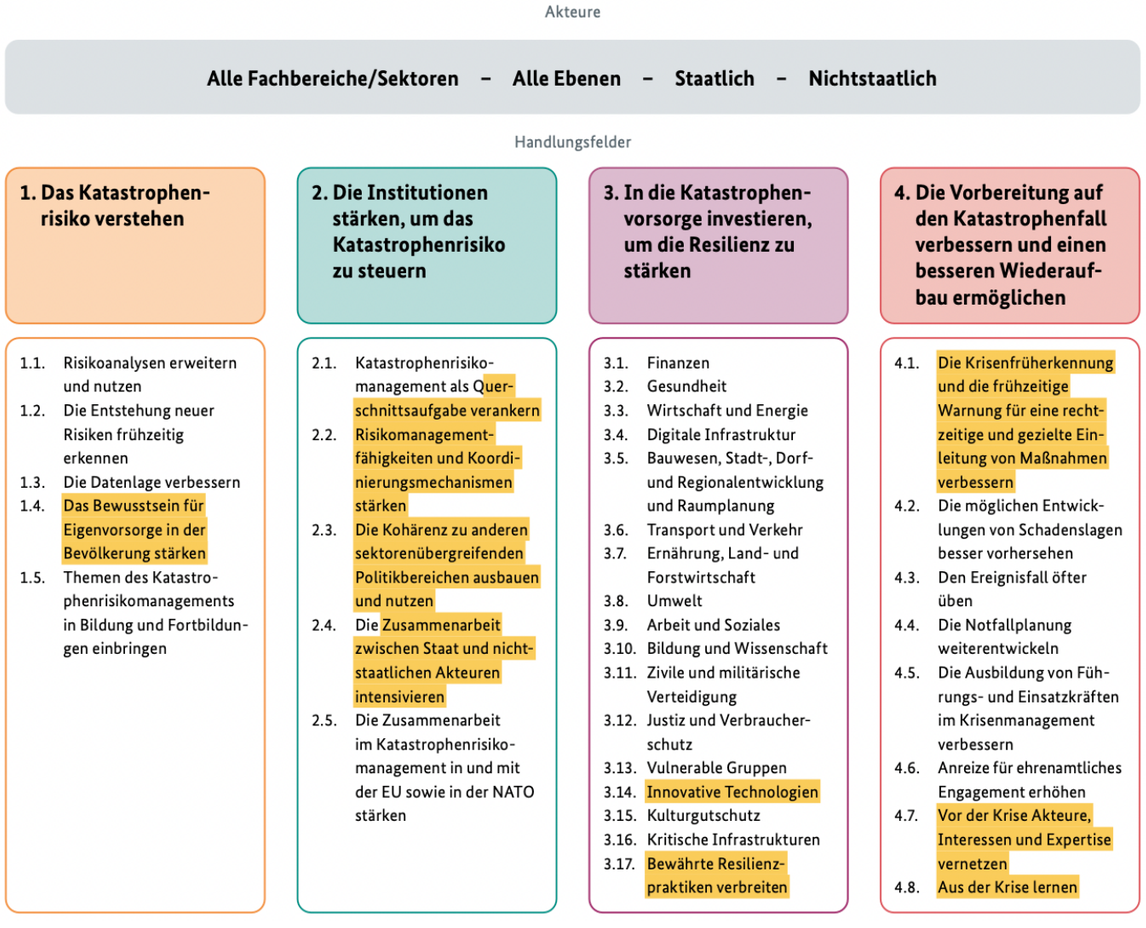
- Smart Government
- Co-Creation
- Collaboration
- Ko-Production
- Networking
- Diversity

Wann sind Verwaltungen (Organisationen) krisenfest und resilient?



- Dezentrale (netzwerkartige) Verwaltungs-strukturen sind resilienter als zentrale Systeme.
- Horizontale, offene und dialogfähige Verwaltungen sind resilienter als hierarchische organisierte Verwaltungen.
- Personell vielfältige (diverse) Verwaltungen sind resilienter als monokulturelle Verwaltungen
- Lernende Verwaltungen sind resilienter als traditionelle („verkalkte“) Verwaltungen.

Die Verwaltungen in Deutschland auf dem Weg zu mehr Resilienz



Integration

Bestehende Strukturen und Systeme sind durch neue oder verbesserte Maßnahmen im Katastrophenrisikomanagement ergänzt und verknüpft.

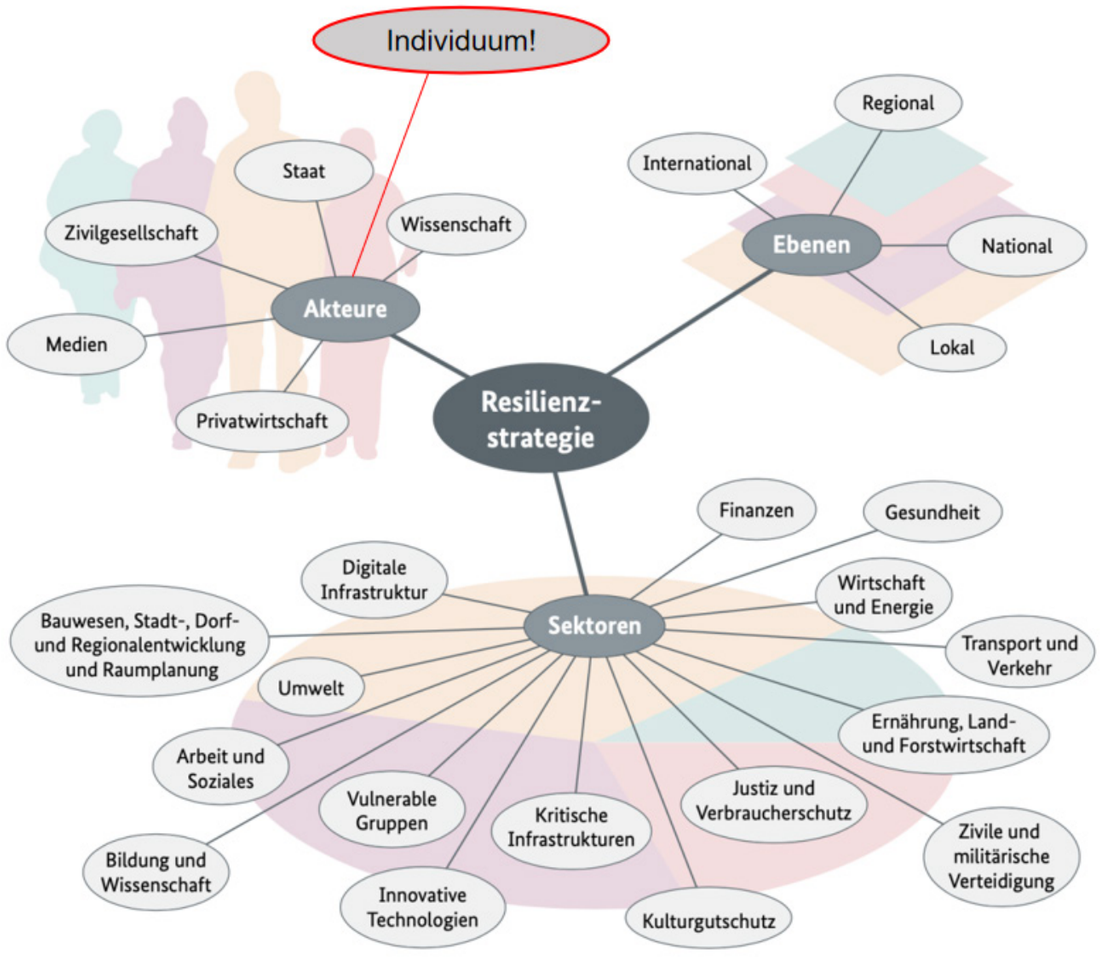
Koordination

Informationen, Erkenntnisse und Ergebnisse im Katastrophenrisiko- management sind verstärkt verbreitet und miteinander verknüpft.

Kooperation

Staatliche wie nicht-staaliche Akteure arbeiten enger im Katastrophenrisikomanagement zusammen.

Ebenen, Akteure und Sektoren der Resilienz-Strategie der Bundesregierung



- Strukturen und Menschen innerhalb und außerhalb der Verwaltung müssen verbunden werden.
- Verwaltungen benötigen unter sich und mit dem Bürger eine neue Dialogfähigkeit.
- Die Voraussetzung für eine ausreichende Kooperationskompetenz der Personen und institutionellen Strukturen.
- Die Resilienz-Strategie erfordert, wenn sie Erfolg haben will, eine Institutionelle Innovation.

Resilienz-Barrieren

1) Die Fokussierung auf die Gegenwart (Haushaltsplanungen, etc.) und Status-quo-Orientierung.

2) Fehlende Foresight- und Strategieeinheiten in der Verwaltung.

3) Fehlende „Future-Literacy-Fähigkeiten“ bei den Mitarbeiter:innen.

4) Fehlende Vielfalt bei den Mitarbeiter:innen (WASP-Verwaltungen) und somit eine ein geschränkte Wahrnehmung gesellschaftlicher Entwicklungen (kein „Weak-Signalling“).

5) Zuständigkeitsdenken und Kompetenz-Abgrenzungen als formale Organisationsprinzipien.

6) Dezentralität, eigentlich ein Resilienz-Merkmal, kann auch zu einem Hindernis für die Informationsbeschaffung werden.

7) Fehlende Institutionelle Innovationen im Sinne transformativer Organisationsreformen.

8) Fehlende Geschwindigkeit bei der Umsetzung von Neuerungen.

9) Rückfall in alte Organisationsmuster nach Katastrophen (kein Building Back Better).

Fünf Thesen für mehr Resilienz in Staat und Verwaltung

1) Strukturen und Menschen innerhalb und außerhalb der Verwaltung müssen verbunden werden.

2) Verwaltungen benötigen unter sich und mit dem Bürger eine neue Dialogfähigkeit.

3) Die Voraussetzung ist eine ausreichende Kooperationskompetenz der Personen und institutionellen Strukturen.

4) Die Resilienzstrategie erfordert, wenn sie Erfolg haben will, eine Institutionelle Innovation.

5) Resilienz ist ein Gemeinschaftswerk.

Vertiefender Literaturhinweis

Bundesministerium des Innern und Heimat, Deutsche Strategie zur Stärkung der Resilienz gegenüber Katastrophen. Berlin 2022.

https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/bevoelkerungsschutz/BMI22017-resilienz-katastrophen.pdf?__blob=publicationFile&v=1

3sat Wissenschaftsdoku Katastrophenschutz – Wie gut sind wir vorbereitet?

https://www.zdf.de/dokumentation/3sat-wissenschaftdoku/221006-sendung-wido-104.html

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Ich freue mich auf die gemeinsame Diskussion.

Haus des Landtags

08. Oktober 2022

Auftakt Bürgerforum „Krisenfeste Gesellschaft“:

Wirtschaft (10min-Impuls)

Dr. Bernd Calaminus

Fluch und Segen von VERNETZUNG

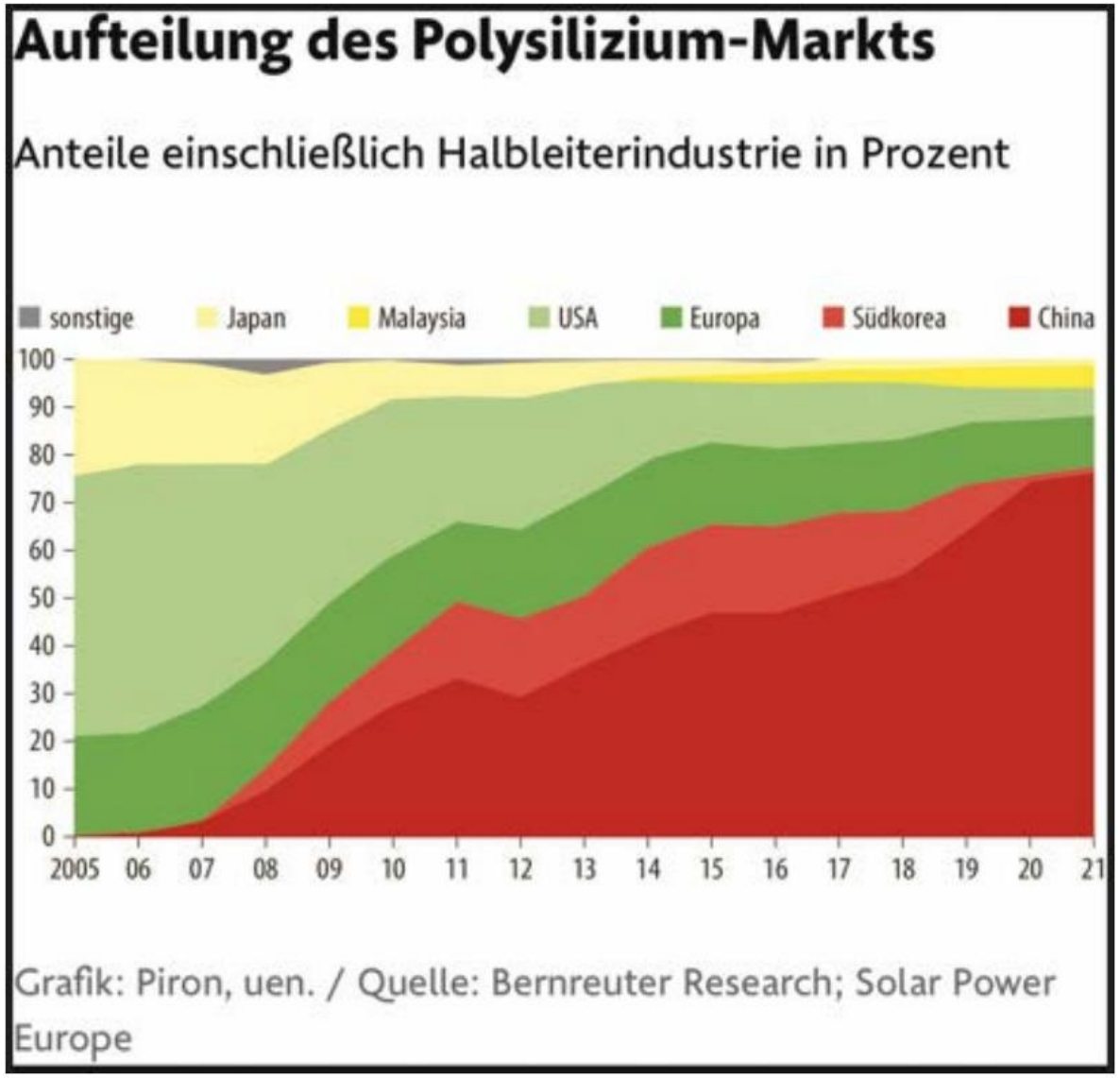
- **Arbeitshypothese:** Vernetzung ist gut!
  - **Arbeitsteilung** nach Kompetenz, Ressourcen, Preisen...
  - **Vermaschung** im Sinne von Ausweichmöglichkeiten (Redundanz)
  - **Globalisierung** verbindet, eröffnet auch gesellschaftlichen Austausch, schafft Kommunikationskanäle, bringt einander näher
  - **„Zusammenarbeit“** auch bei Krisenbewältigung (Konfliktlösung, Kampf gegen den Klimawandel…)
  - Speziell **Deutschland/BaWü**:
    - Rohstoffarmut, aber mit breiter, begehrter Produktpalette (hohe Exportorientierung z.B. bei Autos, Maschinen)

- **ABER:** Vernetzung stellt hohe Anforderungen!
  - Einseitige, alternativlose **Abhängigkeiten** vermeiden
    - Masken und Tests während Corona
    - Basismedikamente
    - Computer-Chips
    - Gas…
  - **Logistikketten**
    - „Zero-Covid“ in chinesischen Containerhäfen
  - **Auswüchse**: Raubbau, Ausbeutung, fehlende Standards, energieintensiver Transport, wirtschaftlich-politische Erpressbarkeit
  - Verantwortung und **Solidarität** als Kategorien für eigenes Handeln notwendig

Beispiel „Stromübertragung“:
Regeln als Grundlage für Stabilität und Ausgleich

Beispiel Verletztbarkeit KRITISCHER Infrastruktur

Beispiel Abhängigkeit von China – auch bei Energiewende-Rohstoffen/-Vorprodukten?



Stärkung der Resilienz der Wirtschaft als Voraussetzung der Nutzung ihrer Potentiale zur Krisenvorsorge und –bewältigung

- **Transparenz über einseitige Abhängigkeiten** Lieferanten auf Weltmarkt, Lieferketten-Logistik

- **Rahmenbedingungen durch Politik**
  - Gezielte Förderung „regionaler“ Bereitstellung (BW, D, EU,..)
  - Unterstützung bei strategischer Lagerhaltung (Steuern, Kreditförderung,…)
  - Förderung bei der Bildung strategischer Partnerschaften zur Direktabnahme (jenseits Markt)
  - Flexibilität durch Diversifizierung und Substitution

  - Aufbau strategischer Rohstoffpartnerschaften mit verlässlichen Ländern
  - Stärkung einer eigenen Mining-Industrie in Europa
  - Schaffung einer robusten Recycling-Industrie mit ausreichend kritischer Masse
    - Kreislaufwirtschaft
    - Reverse Engineering, Reparaturfähigkeit, Ressourceneffizienz

  - „SOFT“: Know-How-Erhalt bzw. -stärkung, Bildung, Umfeld für **Innovationsanreize**

Haltungsfragen allgemein

- Jede(r) Einzelne: Abkehr von Anspruchsmentalität im Rahmen der individuellen Möglichkeiten
- Teil der Lösung, nicht des Problems sein wollen!
- Aufgeklärte Gelassenheit - nicht Lethargie, Angst oder Wut
- Echte Solidarität und „Unterhaken“, wenn es ungemütlicher wird